

Ein Heim der Träumenden

Das Haus zum Maulbeerbaum in Landau ist kein Haus der Toten sondern der Träumenden: Die Künstler im Bellheimer Kunsthaus „bureau Heuchel Klag“ (bHK) haben beim Sommerfest mit einer Klangcollage und und der Installation „Ombre“ zahlreiche Besucher in das Gebäude gelockt und die alten Räume in der Innenstadt mit Leben gefüllt.

VON SONJA ROTH-SCHERRER

Taumelnde Pflanzen oder Früchte, bellende Hunde, ein Motiv greift ins andere. Als Schatten der geschichts-trächtigen Vergangenheit haben die Künstler im Bellheimer Kunsthaus „bureau Heuchel Klag“ (bHK) abstrakte und figurative Motive auf einen gelben Vorhang gesprüht, der den Besuchern des Sommerfestes im Haus zum Maulbeerbaum am Samstag den Blick und den Zugang in das baufällige Denkmal in der Marktstraße verwehrt. Davor stand ein hölzerner Schrein als Miniatur-Nachbildung des Gebäudes auf barocken Tierfüßen, in dem der Kunstschatz symbolisch versenkt ist. Kreisrunde Löcher machen ihn zu einem Resonanzkasten, der wechselseitig Erinnerungen und Ideen aufnimmt und wiedergibt. Kombiniert mit einer zehn Minuten dauernden Klangcollage, die das verlassene Gebäude symbolisch mit Leben füllte, demonstrierte die Installation „Ombre“ eindrucksvoll und eindrücklich: Das Haus zum Maulbeerbaum ist kein Haus der Toten sondern der Träumenden, gleichermaßen geschichtsschwer und zukunfts offen.

„Wir haben es geschafft, der Vergangenheit eine Zukunft zu geben, das Haus zum Maulbeerbaum bleibt erhalten“, verkündete Bürgermeister Maximilian Ingenthron als frohe Botschaft aus dem Rathaus. Als er die Organisatoren mit dem Satz „Das Glück ist mit den Tüchtigen“ begrüßte, bezog sich seine Worte nicht nur auf das Wetter, denn entgegen der Vorhersage regnete es zum Sommerfest des Freundeskreises und der Genossenschaft, die sich dem Erhalt des Bau- und Kulturdenkmals verschrieben haben, nicht. Vielmehr zollte er damit den aktiven Rettern Anerkennung für ihren hartnäckigen Einsatz, der nun belohnt wird. Auch wenn das Haus nicht ganz so alt ist, wie zunächst vermutet, so birgt die einstige Herberge, die vermutlich 1692 im alten Stil, nämlich in West-Ost-Richtung wiederaufgebaut worden war, immerhin Relikte und Geschichten aus 325 Jahren.



Die Kunstaktion im Haus zum Maulbeerbaum lockte zahlreiche Besucher in die alten Räume.

FOTO: IVERSEN

Daran erinnerten am Samstag die Künstler des „Bureau Heuchel Klag“ (bHK) Christian Heuchel (Köln), Gunter Klag (Bellheim), Mike Überall (Karlsruhe), Christian Frick (Jockgrim) und Ralph Musielski (Hamburg) mit einer Installation und einer beeindruckenden und unerwartet harmonischen Klangcollage mit dem

Titel „Sinfonie für ein Haus“. Tagelang hatte Christian Frick dafür im Haus Geräusche aufgenommen: zum Beispiel das Flattern von verirrteten Tauben, die Glocken der benachbarten Stiftskirche und – man mag es kaum glauben – das tockende Nagen des Holzwurms. Ergänzt wurde es mit einer bunten Mischung aus Geräuschen

wie grunzender Schweine, bellender Hunde, schnarrender Menschen, klirrendem Geschirr, Degengerassel, hinterlegt mit Zitratfetzen. Von angenehmer Klavier- und Lautenmusik untermalt, konnten sich die Besucher vor dem geistigen Auge selbst ein Bild davon machen, wie es im Haus zum Maulbeerbaum wohl früher zugegan-

gen sein mag und was sich sonst so alles an Komödien, Tragödien und sonstigen menschlichen Begegnungen und Ereignissen je dort zugetragen hat. Ein riesiger gelber Vorhang symbolisierte die noch vorhandene Sperrung des baufälligen Gebäudes für Begehungen. Die bereits freigelegten Fresken und Wandmalereien bleiben zunächst weiterhin dem Publikum verborgen, Symbole für die Motive haben die Künstler auf das sechs mal drei Meter lange Tuch gesprüht.

In seiner Einführung ging Ralph Musielski auf die Bedeutung des Vorhangs ein und beleuchtete den Titel: „Ombre“, das heißt Schatten. „Der Vorhang trennt die Heerscharen von Schaulustigen, die allzu gerne die bisher entdeckten Schätze im Inneren mit eigenen Augen begutachten wollen, von ihrem Begehren. Er verhindert also die Erfüllung menschlicher Sehnsucht, um das Ziel der Begierde zu schützen, denn das Baudenkmal darf wegen statischer Mängel nicht betreten werden“, erklärte Musielski. Die aufgesprühten Motive indes regten die Fantasie der Besucher an, gepaart mit dem Klang sich ein eigenes Bild vor dem geistigen Auge zu machen und damit dem Geheimnis ein wenig näher zu sein. Zum Titel erläuterte Musielski die doppelte kulturphilosophische Bedeutung des Schattens als Schwelle zum Tod und zur Erkenntnis und verglich damit die Morbidität der Architektur mit der „Schattenarbeit“, seine Geschichte freizulegen und zu erkennen.

Mitglieder des Freundeskreises und der Genossenschaft informierten interessierte Besucher anhand von Fotografien auf Bilderwänden im Hof über den Stand der Untersuchungen und warben um weitere Unterstützer.

Poetenfest: Über 20 Autoren lesen im „Bachstelznest“

Zum fünften Mal bereits geht das Pfälzer Poetenfest am kommenden Samstag über die Bühne: Über 20 Autoren aus der Pfalz und darüber hinaus in der „Kulturscheune im Bachstelznest“ in Annweiler-Queichhambach zu Wort.

Die Schriftsteller tragen von 13.30 Uhr bis 21.30 Uhr ihre ganz unterschiedlichen Texte auf Hochdeutsch und Pfälzisch zum diesjährigen Motto „Grenzen – los“ vor. Zu den Autoren gehört ebenfalls die derzeitige Trägerin des Nachwuchspreises für Literatur des Bezirksverbands Pfalz, Marleen Widmer.

In den Pausen ist Gelegenheit, sich mit den Autoren in anregenden Gesprächen bei Kaffee und Kuchen auszutauschen. Auch zwei Musiker tragen zur Poesie des literarischen Tages bei: Klaus Demuth wird auf seinem E-Piano und Michael Heid an der Mundharmonika unterhalten. Der Eintritt ist frei. Details zum Ablauf gibt es im Internet unter der Adresse www.literatur.dipago.de. jhp/jmr

„Delicatessen“ aus tönendem Blech

Harmonic Brass kommt in Marktkirche Bad Bergzabern

Die Formation Harmonic Brass aus München kommt wieder in die Südpfalz, dieses Mal nach Bad Bergzabern. Am kommenden Freitag, 19.30 Uhr, gibt sie ein Konzert in der Marktkirche.

Die bekannte Bläsergruppe aus der bayerischen Landeshauptstadt serviert ihr aktuelles Programm „Delicatessen“. Ein ganzes Jahr hat die Gruppe an ihrem neuen Programm gefeilt – mit dem Ziel, dass den Besuchern schon beim Zuhören das Wasser im Munde zusammenläuft. Die vier Musiker und ihre charmante Kollegin versprechen, den Hunger zu stillen mit „aberwitzigen Eigenkompositionen“ und musikalischen Höhepunkten, die man am liebsten aufessen würde. Serviert werden unter anderem „Champagner und schottische Graupensuppe, saftige Steaks und natürlich auch Kaffee“.

Die Bläser sorgten erst in diesem Sommer bei „Klassik im Park“ in Herxheim für Furore, sind an rund 120 Tagen im Jahr bei Auftritten in Europa und vor allem in den USA unterwegs. Sie spielen seit vielen Jahren zusammen: Manfred Häberlein (Tuba), Thomas Lux („Posaune), Elisabeth Fessler und Hans Zellner (Trompete) und Andreas Binder (Horn). Binder wird in Bad Bergzabern wieder durch das Programm führen.

Veranstalter des Abends ist das protestantische Dekanat Bad Bergzabern. Unterstützt wird der Konzertgenuss von der VR Bank Bad Bergzabern. Hier gibt es auch Karten im Vorverkauf ebenso wie bei Tourist-Info in der Südpfalz-Therme Bad Bergzabern (Telefon 06343 989660) und bei der Weinstube Bolz in Kapellen-Drusweiler (Eichenhof, Telefon 06343 1441). Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich. jhp

Erdgeschichte fast zum Greifen

Werke des Bildhauers Jochen Kitzbihler im Weingut Dengler-Seyler in Maikammer

VON HOLGER PÖSCHL

Weinbau und Steinbildhauerei verbindet der Bezug zur Geologie – es ist also durchaus hintersinnig, dass das Maikammerer Weingut Dengler-Seyler Werke des renommierten Freiburger Bildhauers Jochen Kitzbihler präsentiert und die Schau auch noch „Terroirs“ nennt.

Kitzbihler ist in der Pfalz kein Unbekannter: Er wurde 1966 in Ludwigs-hafen geboren, lernte dort in den 1980er-Jahren beim Steinbildhauer Hans-Günther Thiele das Handwerk, bevor er bis 1995 an der Karlsruher Akademie bei Hiromi Akiyama das Künstlerische oben drauf setzte, und lebte danach lange Zeit in Landau, wo er unter anderem 2015 mit der Installation „Der Massefluss“ bei der Landesgartenschau präsent war.

Seine bekanntesten Werke in der Region sind der gläserne Kubus, der seit 2003 auf den Planken in Mannheim an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus erinnert, und die ein Jahr später errichtete großformatige Außenkultur „Tremolo 79 Hz“ auf dem Platz vor der Landauer Festhalle.

Wer diese strenge Stele, eine gestreckte, mittels Seilsäge aus einem Block aus afrikanischem Gabbro herausgeschnittene und blank geschliffene U-Form, vor Augen hat, wird sich auch jetzt mit der Ausstellung in Maikammer sofort vertraut fühlen – das Material ist zwar ein anderes, der strenge, monolithische Ansatz aber derselbe. Kitzbihler präsentiert hier mehrere charakteristische Beispiele aus der umfangreichen Werkgruppe der Quarzaderskulpturen, mit der er sich schon seit den 90er Jahren beschäftigt. Ausgangspunkt sind mit Quarzadern durchzogene Granodiorit-Blöcke aus einem Steinbruch im Bayerischen Wald, die der Künstler vor Ort selbst mit Blick auf besondere geologische Strukturen auswählt, sägt, poliert und schließlich zu etwas völlig Neuem komponiert.

In der Schau in Maikammer herrschen dabei streng rechtwinklige, edel polierte Stelen vor, die sich stets aus mehreren Blöcken zusammensetzen, aber auch runde Bohrkerne, horizontale und nahezu gänzlich naturbelassene Skulpturen hat Kitzbihler im Repertoire. Der natürliche Ursprung, die Materialität bleibt aber auch bei seinen künstlerisch am stärksten überformten Arbeiten immer gegenwärtig, man hat die Erdgeschichte quasi zum Greifen nah, und natürlich sieht das körnige Grau oder Anthrazit des Granodiorits auch einfach ganz toll aus. Er strebe danach, „das individuell Schöpferische zu

überwinden“, sagt Kitzbihler im Gespräch, und tatsächlich atmen alle seine Werke fast unabhängig von ihrer realen Größe eine Monumentalität und Unpersönlichkeit, die fast ein wenig ehrfürchtig macht.

Das gilt im gleichen Maße für seine großformatigen „Terrainbilder“, von denen je ein Beispiel in der Vinothek und eines in der Scheune des Weinguts zu sehen sind. Auch bei dieser digitalgrafischen Serie ist der Bezug zur Geologie evident, denn es handelt sich um „Hillshades“, Graustufen-3D-Bildern, die auf digitalen Höhenreliefs Vorarlberger Landschaften basieren, die der Künstler am Rechner so veränderte, dass sie letztlich fast abstrakt wirken. Von da ist es dann nur noch ein kleiner Schritt zur Mars-Oberfläche, die Kitzbihler in drei postergroßen Werken der Serie „Staubteufel“

nach Maikammer mitgebracht hat. Die von Meteoriteneinschlägen und Wind zerfurchte Oberfläche des roten Planeten, die hier allerdings in Schwarz-Weiß wiedergegeben ist, schlägt im Grunde die gleiche Saite an wie die Quarzaderskulpturen, die „Terrainbilder“ oder auch die 2,70 Meter hohe Kalksteinstele, die den Besucher gleich beim Eintreten im Hof empfängt: Sie wirken streng, universell, überzeitlich, so dass man sich als Betrachter fast ein wenig fühlt wie beim Besuch des Grand Canyons oder des Monument Valleys.

DIE AUSSTELLUNG

Die Ausstellung „Terroirs – Gesteinskulpturen und Landschaftsbilder ist im Weingut Dengler-Seyler, Weinstraße Süd 6, in Maikammer noch bis Dezember zu den normalen Öffnungszeiten zu sehen.

Ausgewählte Fotografie



Der Landauer Fotograf Norman Krauß ist einer von vielen seines Berufs, die am jährlichen Fotografie-Wettbewerb „Luxury Edition Linz beheimateten Vergleich stellen sich tausende Teilnehmer, er gilt als einer der größten Fotografie-Wettbewerbe weltweit.

Entsprechend freut sich Krauß, mit seinem Schwarz-weiß-Beitrag „Quarantäne“ zumindest in die offizielle „Luxury Edition 2017“, einer Sammlung ausgewählter Wettbewerbsbeiträge, aufgenommen worden zu sein. jhp

FOTO: KRAUSS



Wer denkt da nicht sofort an Terroir? Eine der Quarzaderskulpturen von Jochen Kitzbihler vor einem seiner „Terrainbilder“ (links) und zwei seiner Digitalgrafiken von der Mars-Oberfläche (rechts).

FOTO: LINZMEIER-MEHN